

# Limner Tageblatt

Beilage für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Bezugspreis

Nr. 224 für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Dienstag, den 25. September

Anzeigenpreis für die fünfgep. Zeile 15 Pf., für auswärts 20 Pf. Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

## Deutsches Reich.

Berlin, den 24. September 1917.

— (Der Kaiser in Rumänien.) Seine Majestät befindet sich gegenwärtig auf einer Reise nach Rumänien, um die Truppen an der rumänischen Front zu besuchen und sich gleichzeitig ein Bild von der wirtschaftlichen Lage des Landes zu machen.

Die erste Stadt, die auf rumänischem Boden berührt wurde, Curtea de Arges, wo Seine Majestät der letzten Ruhestätte des Königs Carl und der Königin Elisabeth einen Besuch abstattete und Kränze auf den Gräbern des Königspaares niederlegte. Am 21. September fuhr Seine Majestät auf einem ungarischen Dampfer von Blurgin donauabwärts nach Cernavoda. Hier traf er mit dem Könige von Bulgarien, der begleitet war von dem Kronprinzen Cyrill, zusammen. Nach Abschreiten der Front einer deutschen Landsturmkompanie blieben die Majestäten zu längerer Besprechung beieinander. Im Anschluß hieran begleitete König Ferdinand Seine Majestät über die 13 Kilometer lange Brücke von Cernavoda auf das linke Donauufer, wo der Eisenbahnzug bestiegen wurde.

Am 22. September durchfuhr Seine Majestät der Kaiser die Schlachtfelder von Buzaru, Rinnieux Sarat und Focani; hier sah er Abordnungen der Truppen, die im Herbst 1916 an dem Siegeszug durch Siebenbürgen und Rumänien teilgenommen hatten und jetzt an der Kampffront in der Moldau stehen. Seine Majestät sprach von den großen weltgeschichtlichen Bedeutung dieser Kämpfe, die auch wirtschaftlich für die Heimat von so hohem Werte seien, und schloß mit den Worten, daß wenn der Krieg weiterginge, dies nicht Deutschlands Schuld sei. Im Laufe des Nachmittags bestieg Seine Majestät den Magare Odobesti nordwestlich Focani, der einen weiten Ueberblick über die Kampffelder der letzten Wochen bietet.

— (Empfang der neuen Minister durch die Kaiserin.) Im Neuen Palais empfing die Kaiserin den Justizminister Dr. Spahn, den Minister des Innern Drews, den Kultusminister Dr. Schmidt, den Finanzminister Hergt und den Chef des Kriegsamts Generalmajor Scheuch.

— (Empfang beim Kanzler.) Beim Reichskanzler fand ein Empfang statt, an dem die in Berlin anwesenden Staatssekretäre und die preußischen Minister nebst den leitenden Persönlichkeiten aus den Reichsämtern und preußischen Ministerien und einige Vertreter militärischer Stellen teilnahmen.

— (Batocki wieder im Heeresdienst.) Der frühere Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki verließ wieder den Dienst im Heer. Er begab sich nach dem Westen.

— (Auszeichnung Ludendorffs.) Dem General der Infanterie Ludendorff, Erster Generalquartiermeister, a. la suite des Niederheinischen Füsilierregiments Nr. 39 ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden.

— (Prinz Sigismund von Preußen.) Der im Generalstabsbericht genannte Flieger Prinz Friedrich Sigismund ist der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, er ist zu Klein-Gliemda am 17. Dezember 1891 geboren. Der Prinz der Rittmeister im 2. Leib-Husaren-Regiment Königin Victoria von Preußen war, hatte sich seit einer Reihe von Jahren der Fliegerei zugewandt.

— (Der Stellvertreter des Reichskanzlers.) Der bisherige Staatssekretär des Reichsamtes des Innern Dr. Helfferich soll in Zukunft ohne besonderes Ressort ausschließlich die Stellvertretung des Reichskanzlers führen. Als seine besondere Aufgabe wird die Vorbereitung und Durchführung der Friedensverhandlungen und die Bearbeitung der mit dem Kriege und mit der Ueberleitung in den Friedenszustand zusammenhängenden politischen und wirtschaftlichen Fragen bezeichnet.

— (Berlins Hindenburg-Spende.) Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat der Magistrat den Betrag von 100 000 Mark bewilligt, der im Verein mit anderen Städten oder durch Vermittlung der „Hindenburg-Gabe“ dem Feldmarschall dargebracht werden soll.

— (Neuregelung des Pressedienstes in Preußen?) Geheimere Regierungsrat v. Berger, der Presschef des früheren Ministers von Loebell war, hat krankheitshalber einen — zunächst — sechswöchigen Urlaub angetreten. In einem gewissen Zusammenhang damit dürfte es, wie das „B. L.“ meint, stehen, daß nach dem Vorbilde des Reiches auch in Preußen eine Neuregelung: Ausbau und Vereinheitlichung des amtlichen Pressedienstes beabsichtigt ist.

— (Ein eigenes Handelsministerium in Bayern?) Die gesamte Vorstandschaft des bayerischen Industriellen-Verbandes erklärte bei einer Tagung in München, daß sie die Errichtung eines eigenen Handelsministeriums in Bayern als dringend wünschenswert erachte.

— (Deutschlands Antwort an Argentinien.) Die deutsche Regierung hat dem argentinischen Gesandten in Beantwortung der Mitteilung, daß Graf Lurzburg wegen des Inhalts seiner Telegramme nicht mehr persona grata sei, erklärt, daß sie das Geschehene lebhaft bedauere; die in den betreffenden Telegrammen ausgedrückten Ansichten des Grafen Lurzburg seien seine persönlichen Ansichten und hätten auf die Entschuldigungen und Versprechungen der deutschen Regierung keinerlei Einfluß ausgeübt. — Die Note Deutschlands erweckt in Argentinien Befriedigung.

## Beschreibung von Ostende.

### Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier. (Amtlich, 23. Sept. 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz sprach.

Ein englischer Monitor beschoß mit Fliegerbeobachtung gestern morgen Ostende. Einige Granaten trafen die Kathedrale, in der Frühmesse gehalten wurde. Sieben Belgier wurden getötet, vierundzwanzig schwer verletzt. Der Monitor wurde durch Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

An der flandrischen Landfront blieb das Artilleriefeuer nach Abschluß der örtlichen Frühkämpfe wechselnd stark. Gegen Abend verdichtete sich die feindliche Wirkung wieder nordöstlich von Ypern zum Trommelfeuer. Es folgten starke Teilangriffe der Engländer südöstlich von St. Julien; der Feind wurde zurückgeworfen.

Nachts bei nachlassendem Feuer keine Infanterietätigkeit. Eine bei Monchy, südöstlich von Arras nach heftigem Feuerstoß in unsere Gräben gedrungene englische Kompanie wurde im Nahkampf vertrieben.

Bei Vorfeldgefechten südlich der Straße Cambrai—Bapaume sowie an der Somme und Oise blieben Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne, am Brimont und in einigen Abschnitten der Champagne kam es zeitweilig zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerien.

Bei zahlreichen Erkundungsvorstößen, die vielfach unsere Sturmtruppen bis in die hinteren Linien der französischen Kampfanlagen führten, konnten Gefangene gemacht werden, obwohl der Feind fast überall flüchtete. Unsere Grabenbesatzungen wiesen an einigen Stellen französische Aufklärer ab. Vor Verdun schwoll nachmittags das Feuer zu großer Stärke an.

Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Oberleutnant Berthold errang den 23. Luftflieger; Vizelfeldwebel Thom schloß wiederum 2 feindliche Flieger im Luftkampf ab.

Westlicher Kriegsschauplatz  
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am Brückenkopf von Jakobstadt wurde in den hastig verlassenen russischen Stellungen umfangreiches Kriegsgüter gefunden.

Unsere Truppen haben die Düna von Eivenhof bis Stodmannshof überall erreicht.

In Pinst entstanden durch russische Beschießung Brände.

Mazedonischen Front

Bei großer Hitze — in der Sonne bis 65 Grad — fanden Gefechtsaktionen nur westlich des Ochrida-Sees statt. Dort wurden den Franzosen einige Höhen bei Kreeva durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Sturm entzogen.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Amsterdam, 23. September. Ueber die neue englische Offensive in Flandern meldet die „Times“, daß die Beschießung, die dem Angriff voranging, furchtbar war, ebenso wie das Sperrfeuer, hinter dem die englischen Truppen vorrückten. Die Hauptrolle bei der deutschen Verteidigung hätten die Maschinengewehre gespielt, die in Betonverschanzungen aufgestellt waren. Die Heftigkeit des Vorbereitungsfeuers wird durch Berichte von der belgischen Grenze bestätigt. Gestern hörte man von der Grenze her ein heftiges Schießen aus der Richtung von Ypern, wie nie zuvor in diesem Kriege. Die ganze Nacht über und am folgenden Tage war es, als ob ein unaufhörliches Trommelfeuer stattfände, das erst gegen Abend sein Ende erreichte. Während dieses Artillerieduells hörte man ab und zu schwere Explosionen, die vermutlich von Bomben herrührten, die aus Flugzeugen geworfen wurden. In den Küstenstädten hörte man ebenfalls den starken Kanonendonner.

Haighs Plan gegen die deutsche Westfront.

London. „Daily Mail“ meldet, daß Haigh einen Keil in die feindliche Front zwischen den Wegen Ypern und Rouffleres und Ypern und Menin einschlagen will, um die Deutschen südlich der Lys von den in den nördlichen Stellungen abtrotzenden zu trennen. Auf diese Weise möchte er dann nach Lille und Ostende.

### Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 23. September. Außer lebhaften Artilleriekämpfen in Flandern ist bisher nichts Besonderes von den Fronten gemeldet.

Die bisherigen Erfolge der dritten Flandernschlacht bleiben noch weit hinter denen der zweiten und ersten zurück. Da es den Engländern nicht gelang, auch die kleinste Ortschaft zu nehmen, hilft sich der britische Heeresbericht damit die lokalen Benennungen einzelner genommener Gräben oder Stützpunkte, wie sie auf den Generalstabkarten üblich sind, aufzuführen.

Ueber die Kämpfe im Westen wird uns von amtlicher Seite ergänzend geschrieben:

Der dritte Tag der neuen Flandernschlacht ist ebenso wie der zweite vorübergegangen, ohne daß es zu weiteren englischen Großangriffen kam. Am 22. September blieb das Artilleriefeuer bis 10 Uhr vormittags auf der ganzen Kampffront mäßig und verstärkte sich erst von da ab zwischen Langemarck und Hollebeke. Um 5 Uhr nachmittags war nordöstlich Ypern eine neuerliche Verstärkung des Feuers zu bemerken, das um 6 Uhr zum Trommelfeuer anschwellte. Augenscheinlich war eine größere Angriffsaktion geplant. Infolge der erfolgreichen deutschen Abwehrwirkung kam es jedoch nur südlich St. Julien zu Teilangriffen, die überall abgewiesen wurden. Um 10 Uhr abends flaute auch das Artilleriefeuer überall wieder ab. Wenn die englischen Berichte voll davon sind, daß es nunmehr gelungen sei, der deutschen Verteidigungsmethode durch ein neues wirksames Angriffssystem zu begegnen, so stehen die äußerst geringen positiven englischen Erfolge zu dieser Behauptung in seltsamem Gegensatz.

Die Fliegerfähigkeit war außerordentlich rege. Deutsche Geschwader brachten u. a. bei Poperinghe einen Munitionszug, sowie mehrere Schuppen durch Bombenabwürfe zur Explosion.

Im Artois und bei St. Quentin herrschte lebhafteste Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Mehrfach brachten die deutschen Patrouillen Gefangene ein. Bei Bernot an der Oise bewarfen feindliche Flieger ein Lazarett mit Bomben. Mehrere Soldaten und eine Schwester wurden getötet oder verwundet.

An der Aisne beiderseits Reims und in der Champagne war die Feuerfähigkeit zeitweise lebhafter. Deutschen Patrouillen gelangen zahlreiche Vorstöße. U. a. stieß westlich der Champagne-Ferne ein deutscher Stoßtrupp bis weit in die französischen Gräben vor und kehrte mit 15 Gefangenen und einem Schnelladegewehr zurück.

An der Verdun-Front hat die Feuerfähigkeit wieder zugenommen. Die Abwehrfähigkeit der deutschen Batterien und Luftgeschwader fügte den Franzosen schwere Verluste zu. In und hinter den französischen Stellungen wurden zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet. Ein deutsches Bombengeschwader setzte den großen französischen Munitions- und Pionierpark bei Vandrecourt in Brand.

### Im August 808 000 Tonnen versenkt

Berlin, 22. September. Im Monat August sind an Handelschiffstaum insgesamt 808 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegereiche Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind damit 6 303 000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffstaums versenkt worden.

Das August-Ergebnis des U-Boot-Krieges blieb hinter den Ergebnissen der vorangegangenen Monate, abgesehen von den beiden Rekordmonaten, April und Juni, nicht zurück und zeigt, daß der U-Boot-Krieg in dem bisherigen Umfang weiter wirkt. Mit den jetzt vorliegenden Ergebnissen der im August versenkten Tonnage ist die seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges versenkte Gesamttonnage auf 6 303 000 Tonnen gestiegen. In dem Wettkampfe mit dem Abwehrmitteln gegen den Unterseebootkrieg haben sich die U-Boote bei weitem als die stärkeren erwiesen und gezeigt, daß sie trotz der Erfahrungen, die auch unsere Feinde gesammelt haben, die Mächte des Meeres um die feindlichen Küsten, besonders die englische Küste, immer enger gezogen haben. Denn, da die verfügbare Tonnage, die für die Versenkung in Frage kommt, erheblich gesunken, die versenkte Tonnage aber die gleiche geblieben ist, so ist notwendigerweise die Ausbeute gestiegen, es sich also weniger Schiffe unterpediert entkommen, als früher. Selbst diejenigen Abwehrmaßnahmen, von denen die Gegner sich bisher noch am meisten Erfolg versprochen, wie das Fahren in Geleitzügen, sind durch die Lichtigkeit unserer U-Boot-Kommandanten mehr als ausgeglichen worden. Immer häufiger konnten die ständig veröffentlichten Tagesmeldungen berichten, daß unsere U-Boote gerade aus stark gesicherten Geleitzügen ihre Beute mit großer Sicherheit herausholten, und zwar nicht nur ein Schiff, sondern vielfach mehrere Schiffe.

Die amerikanischen U-Bootjäger enttäuschen.

Bern. „Petit Parisien“ berichtet: Die von den Amerikanern erbauten U-Bootjäger hätten leider nicht die erwartete

ten Ergebnisse gehabt. Entsprechend den technischen Anweisungen der englischen Admiralität seien sie zu leicht gebaut und zu wenig stark, um gegen die deutschen U-Boote antampfen zu können. Bezüglich der Regulierung ihrer Geschwindigkeit hätten sich bei den U-Bootjägern bedeutende Schwierigkeiten ergeben.

## Zum Durchbruch an der Düna.

Berlin. Der Berl. Lok.-Anz. schreibt: Nachdem die russische 12. Armee, durch frische Truppen verstärkt, in dem Höhen- und Waldgelände der ländlichen Düna sich wieder verschanzt und der Gegner seinen linken Flügel der im Norden entstandenen Devisenflanke bei Kokenhusen an die Düna und in das nördlich und östlich dieses Ortes gelegene Hügelgelände verlegt hatte, glaubte die russische Heeresleitung offenbar, weiteren ungünstigen Folgen unseres Sieges von Riga erfolgreich vorbeugen zu haben. Wurde doch diese Ansicht auch in Deutschland von Leuten geteilt. Der neue deutsche Durchbruch nordwestlich von Jacobstadt — also ungefähr im Raume von Glasmanka — wird Freund und Feind die Augen darüber geöffnet haben, daß es seine guten Gründe hatte, wenn wir uns weiter nördlich mit dem Vorschieben von Sicherungstruppen vor den russischen Stellungen von der Ostsee bis zur Düna, halbwegs Friedrichstadt—Jacobstadt, genügen ließen, und daß dies keineswegs einem Einstellen unserer Offensivbewegungen gleichkam. Hatte der Feind die Absicht, mit der Räumung der Dünafront bei Kokenhusen haltzumachen, so sieht er sich nunmehr dieser Möglichkeit beraubt, denn der linke Flügel seiner rechten Devisenflanke ist durch diesen Durchbruch haltlos geworden. Daß sich diese Veränderung der Lage auch in südlicher Richtung auf die Dünafront, die sich nunmehr auf ihrem rechten Flügel umfaßt sieht, fühlbar machen muß, liegt auf der Hand.

## Ententetruppen für die Isonzofront?

Kopenhagen. Die Grenzsperrung in Italien wurde nicht nur wegen der Unruhen, sondern vorwiegend deswegen verhängt, weil man verhindern wollte, daß Nachrichten über englische und französische Truppentransporte nach Italien über die Grenze gelangten. Nach der einen Version sollen die englischen und französischen Truppen zur Verstärkung der italienischen Isonzofront-Armee dienen, nach einer anderen Version sollen sie zur Niederwerfung der inneren Unruhen verwendet werden (!), da die italienischen Truppen hierzu nicht mehr zuverlässig erscheinen.

### Der gestrige Wiener Bericht

meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Der Südteil der Hochfläche von Bainsizza und der Monte San Gabriele standen unter lebhaftem Artilleriefener.

### Phrasen — oder Wahrheit?

Zürich. Nach schweizer Meldungen aus Mailand berichten englische Blätter, daß das italienische Oberkommando einen Armeebefehl erließ, welcher die bevorstehende Entscheidung des Feldzuges ankündigt.

### Furcht vor der Revolution.

Rom. Italienische Blätter lassen erkennen, daß in Italien die Besorgnis vor der Revolution zur Erzwingung eines sofortigen Friedens um jeden Preis einen hohen Grad erreicht hat. Alle Kriegsblätter bringen Ermahnungen an das Publikum, um es von dem Unrecht der Friedensforderung, bevor der Sieg errungen sei, zu überzeugen. Weiteren Nachrichten zufolge häufen sich die Lebensmittelumelle in ganz Italien und nehmen immer mehr den Charakter von Protesten gegen den Krieg.

## Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Der Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften läuft am Ende des Jahres ab. Da nicht die Aussicht besteht, daß bis zum Schluß des Jahres neue Ausgleichsverhandlungen zustande kommen, ist der Gedanke an ein Ausgleichsprovisorium aufgetaucht. Wie verlautet, soll zwischen der österreichisch und der ungarischen Regierung der Abschluß eines einjährigen Ausgleichsprovisoriums ins Auge gefaßt und ein Einvernehmen darüber bereits hergestellt.

## Mächtiger als Gold.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

### 1. Kapitel.

Wohl zum zehnten Male schon im Verlauf dieses andlosen Vormittags hatte Frau Lydia Gollmer den Brief zur Hand genommen, darin ihr der Rechtsanwalt Doktor Werner Krönig in so sonderbar feierlichen Worten für heute seinen Besuch ankündigte. Sie konnte nicht daran zweifeln, daß sich hinter dieser ungewöhnlichen Form der Anmeldung eine besondere Absicht verbarg, und es war auch schließlich nicht allzu schwer, die Natur dieser Absicht zu erraten. Trotzdem konnte sie sich noch immer nicht entschließen, an die Richtigkeit der Vermutungen zu glauben, die ihr Herz jedesmal, wenn sie diesen Gedanken nachging, in rascheren Schlägen klopfen machten.

Denn wie die Dinge nun einmal lagen, mußte Doktor Krönig sich doch selber sagen, daß eine Werbung vollkommen aussichtslos war, daß sie gar nicht Ja sagen konnte, auch wenn sie das leidenschaftlichste Verlangen gehegt hätte, seine Frau zu werden. Mit siebenundzwanzig Jahren rennt man doch nicht mehr blind und toll in sein Unglück hinein wie eine verliebte Ahtzehnjährige. Und so viel hatte Lydia Gollmer in diesen drei Jahren seit ihres Mannes Tode nun doch von den Härten des Lebens erfahren, daß ihr nichts Schrecklicher vorkam als der Gedanke, vielleicht den ganzen Rest ihres Daseins in kleinbürgerlich beschränkten oder vielleicht gar in ärmlichen Verhältnissen zu verbringen.

Sie war ihrem Gatten nicht eigentlich aus Liebe zum Altar gefolgt. Heute redete sich ein, daß sie damals mit ihren siebzehn Jahren überhaupt kaum gewußt habe, was Liebe sei. Er war kräftig und stattlich gewesen, nicht häßlich, trotz seiner roten Haare und seines sommergrünen Gesichts, er hatte eine fleidsame Offiziersuniform getragen, und ihre Angehörigen waren nicht müde geworden, ihr die Annehmlichkeiten des Lebens auszu-

## Schreckensherrschaft in Petersburg.

London. „Daily Express“ wird aus Petersburg telegraphiert, daß dort ein Schreckensregiment herrsche. Die Bolschewiki verlangten das Leben Miliukows, Rodzianks und 20 anderer Duma-Mitglieder, denen sie vorwerfen, daß sie Kornilow unterstützt hätten. Kerenski sei den Bolschewiki gegenüber ebenso machtlos wie Kornilow gegenüber, den er nicht mit dem Tode zu bestrafen wage. Man könne jeden Augenblick in Petersburg und Moskau bewaffnete Kundgebungen der Bolschewiki für den Frieden erwarten.

### Nervosität der Petersburger Bevölkerung.

Bern. „Petit Parisien“ berichtet aus Petersburg, daß ein geheimnisvoller Feldzug durch Ausstreuung beunruhigender Nachrichten eingeleitet habe. Die ganze Bevölkerung nicht nur von Petersburg, sondern auch die Umgebung sei äußerst nervös und krankheitserregbar. Die Regierung beabsichtige, die Urheber der dunklen Propaganda aufzuspüren und zu bestrafen.

## Kornilows Truppen stehen noch vor Petersburg

Berlin. Aus informierter Quelle erfährt der Wiener Mitarbeiter der Leipz. N. N., daß man an maßgebenden hiesigen Stellen den Nachrichten über die volle Niederwerfung Kornilows großes Mißtrauen entgegenbringt. Ein Telegramm des „Sozialdemokraten“ in Kopenhagen besagt, daß Kornilows Truppen sich in geringer Entfernung von Petersburg eingegraben haben, ihnen gegenüber die Truppen Kerenskis. Zur Schlacht sei es noch nicht gekommen. Die Meldung vom Austritte sozialistischer Minister sei auch sehr bezeichnend, sie erfolgte wegen Verbotes einer Bolschewiki-Zeitung. Das deute an, daß Kerenski sich den Kadetten näherte und die Bolschewiki gegen ihn seien.

Der „Köln. Volksztg.“ zufolge meldet der Petersburger Korrespondent des „Corriere“, Kornilows Rebellion sei schwerwiegend in ihren Folgen, sie erneuere den Gegensatz zwischen den Soldaten und den Offizieren und entfessele die Kräfte der extremen Sozialisten. Der jetzige Augenblick sei für Rußland der gefährlichste seit Ausbruch der Revolution. In Helfingfors, Wiburg und Dminsk gingen die Soldaten gegen ihre Offiziere vor, wie in den ersten Revolutionstagen. Die Kornilowsche Sache, die noch nicht geklärt sei, habe nicht zur Befestigung der Autorität Kerenskis über die Sozialisten beigetragen.

## Die Pöbelherrschaft in Petersburg.

Amsterdam. „Algemeen Handelsblad“ berichtet aus London, daß es letzte Woche in Petersburg zu merkwürdigen Szenen kam. Kerenski war vorübergehend im Winterpalast gefangen. Tausende von Bolschewiki belagerten das Gebäude und tanzten und sangen, während Matrosen und Arbeiter aus Kronstadt mit Automobilen durch die Straßen fuhren, um gegen Kornilow zu kämpfen. Die Bolschewiki nahmen eine Entschließung an, in der sofortiger Frieden verlangt wurde. Die Einbringung einer anderen Entschließung, in der die Absetzung Kerenskis und die Ernennung Tschernomys zum Ministerpräsidenten verlangt, wurde von Tschidse vereitelt. Bei den Meutereien in Wiborg ist es zu grauenhaften Szenen gekommen. Die Generale Wassiliew und Ornowski sowie acht andere Offiziere wurden von den Soldaten auf eine Brücke geschleppt, ins Wasser geworfen und vom Lande aus beschossen. Ein Oberst kletterte sich an einen Brückenseiler, aber ein Soldat schlug ihm mit einer eisernen Stange den Schädel ein. Einem anderen Obersten wurde in seinem Haupte in Gegenwart seiner Familie der Hals abgegeschnitten. Während des Aufstandes Kornilows haben viele Truppenabteilungen ihre Offiziere ermordet.

## Die Antwortnote an den Papst.

Ueber die Aufnahme der deutschen und österreichischen Antwortnote an den Papst liegen uns bisher folgende ausländische Pressestimmen vor:

Rotterdam. Daily Telegraph berichtet aus Rom, daß der Papst den Hauptinhalt der deutschen Antwort schon im Voraus kannte. Er sei nicht vollständig davon befriedigt gewesen.

### Schweiz.

Bern. Die Schweizer Presse bespricht die Antwort auf die Papstnote wohlwollend, aber zurückhaltend. Nur die „Berner Tagwacht“ verhält sich ablehnend, weil Deutschland

aus einem Verständigungsfrieden einen Schacherfrieden machen wolle. Das „Berner Intelligenzblatt“ betont, daß die Antwort den Fansarenten des militärischen Sieges vermeidet. Auch das „Berner Tagblatt“ erkennt das Fernhalten von hohlem Propaganda-Pathos und die Ehrlichkeit der deutschen Absichten an. Durch die Wendung von der Vertretung der Umstände werde die Schuld nicht einfach dem Gegner aufgelastet.

### Holland.

Amsterdam. Algemeen Handelsblad schreibt über die Antwortnoten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns an den Papst, es werde darin eine Grundlage für weitere Verhandlungen gegeben, es bestehe aber wenig Aussicht, daß die Alliierten dazu bereit sein werden. Die katholische Tijd schreibt, diejenigen, die eine Reihe konkreter Friedensvorschläge erwartet hätten, seien enttäuscht worden, aber denjenigen, die so gut wie nichts erwartet hätten, böten die Noten doch einige Befriedigung.

### Dänemark.

Kopenhagen. Zu der deutschen Antwort auf die Papstnote schreibt „Politiken“ u. a.: Der Inhalt in dem bedeutungsvollen Worte: „Verständigungsfrieden“ zusammengefaßt werden, aber die unmittelbare Aufklärung, wie die Lösung der konkreten Streitfrage gedacht ist, enthält die Antwort nicht. Besonders wird die Kritik der Alliierten hervorgehoben, daß Belgien nicht genannt wurde. In dessen kann das Schweigen hierüber in der deutschen Antwortnote nicht als Zurückweisung betrachtet werden. Es wird ja ausdrücklich betont, daß die Note in innigster Fühlung mit der Vertretung des deutschen Volkes und in Übereinstimmung mit der Friedensresolution vom 19. Juli zustande kam. Die Reichsregierung sah es also nicht als opportun an, im gegenwärtigen Augenblick an den Einzelheiten zu rühren. Das Hauptgewicht muß daher auf den warmen, vorbehaltlosen Anschluß an die leitenden Friedensgrundsätze gelegt werden. Klar und bestimmt wird auch festgestellt, daß Deutschland an einer umfassenden internationalen Einschränkung der Rüstungen und der Durchführung eines obligatorischen Schiedsgerichts teilnehmen will.

### England.

London. „Westminster Gazette“ bezeichnet es als eine Tatsache von höchster Bedeutung, daß die gegenwärtige Regierung der Mittelmächte dem Grundsatz einer Rüstungseinschränkung und eines Schiedsgerichtsverfahrens einstimmen würde. Weder die deutsche noch die österreichische Note hätten eine Antwort über die Bedingungen zu sagen, die den neuen Status festsetzen, der durch Rüstungseinschränkungen und eines Schiedsgerichtsverfahrens zustimmen würde. Weder die deutsche noch die österreichische Note hätten eine Antwort über die Bedingungen zu sagen, die den neuen Status festsetzen, der durch Rüstungseinschränkungen und Schiedsgerichtsverfahrens aufrecht erhalten werden soll. Dazu gehörten die Wiederherstellung Belgiens und die Desannexion Elsaß-Lothringens. — „Evening Standard“ sagt: Es besteht ein deutlicher Unterschied zwischen dem Ton der deutschen Note und dem Ton des österreichischen Kaisers, aber der Grundgedanke der beiden Botschaften ist derselbe. Die Mittelmächte sind zum Frieden bereit, aber es muß ein deutscher Frieden sein. Wir glauben sehr gern, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn den größten Wunsch nach Frieden haben, aber wir sind überzeugt, daß keine der beiden Mächte sich den Bedingungen unterwerfen will, welche die Alliierten zugestehen können, bevor nicht ihr Widerstand völlig gebrochen ist.

### Italien.

Lugano. Nach dem römischen Korrespondenten des Secolo verlautet gerüchweise, daß der Text der deutschen und österreichischen Antwortnoten, wie er bisher veröffentlicht worden ist, nicht vollständig sei, und den Teil nicht enthalte, welcher sich auf die Friedensbedingungen der Mittelmächte in ihren Einzelheiten beziehe. Der Korrespondent fügt hinzu, er halte sich für verpflichtet, das Gerücht zu erwähnen, wenngleich, falls es sich bewahrheiten sollte, die Tatsache von so außerordentlicher Tragweite und für die Verantwortlichkeit des Vatikans von so großer Bedeutung wäre, daß die Kräfte des Vatikans einer solchen Anstrengung nicht gewachsen sein würden.

### Amerika.

Washington. Die Regierung gibt deutlich zu erkennen, daß die Antwortnoten der Mittelmächte an den Papst kein Grund sind, um eine Aenderung in den Zielen und Absichten Amerikas hinsichtlich der Kriegsführung und ebensowenig der definitiven Regelung des Friedens zu bringen.

maien, das sie an seiner Seite erwartete. Darum hatte sie ihn genommen, wie sie vielleicht auch jeden anderen genommen hätte, der ihr als der erste mit leidenschaftlich ungestümem Begehren genah war.

Aber die schönen Verheißungen waren nur zu einem kleinen Teil in Erfüllung gegangen, und sie hatte während ihrer kurzen Ehe eine holde Mädchenillusion nach der anderen begraben müssen. Wenn er auch nicht im eigentlichen Sinne des Wortes ein schlechter Ehemann gewesen war, so hatte Ewald Gollmer bei näherer Bekanntschaft doch sehr wenig dem Ideal geglichen, das sie sich in ihren Träumen zurechtgemacht hatte. Sobald die erste Liebesglut verrauht war, hatte er statt des feurigen Anbeters mehr und mehr den ziemlich despotisch veranlagten Herrn und Gebieter herausgehört und hatte seine junge Frau nicht in Unwissenheit darüber gelassen, daß er nicht gesonnen sei, ihr zuliebe auch nur auf eine einzige seiner bisherigen Gewohnheiten und Liebhabereien zu verzichten. Außer dem Dienst, dem er sich mit Leib und Seele hingab, standen ihm die Jagd, der Reitsport und das Spiel unendlich viel höher als die Freuden des häuslichen Herdes, und auch die Geburt ihres einzigen Kindes hatte daran nicht das geringste zu ändern vermocht. Die Erfahrungen, die er in seiner goldenen Junggesellenzeit mit dem weiblichen Geschlecht gemacht, hatten ihn dazu geführt, ziemlich gering von den Frauen zu denken, und Lydia hatte es immer als eine fast unerträgliche Demütigung empfunden, daß er auch sie nicht ausnahm. Vielleicht hätte sie es bessern können, wenn sie die Kraft gehabt hätte, sich trotzig aufzulehnen. Aber an solcher Kraft hatte es ihr leider zeitweilig gemangelt. Seit frühesten Kindheit hatte sie sich daran gewöhnt, ihren vielgepriesenen Liebreiz und ihre bezaubernde Anmut als die Waffen anzusehen, die ihr von der Natur verliehen seien, um über ihre Umgebung zu herrschen, und sie war vollkommen hilflos im demselben Augenblick, wo diese Waffen veragten. Trotziger Kampf gegen einen stärkeren Willen und stolzes Betonen des eigenen Wertes waren gegen ihre Natur. Wo sie mit ihren kleinen weiblichen Künsten, mit Tränen und Schmollen nichts ausrichten konnte, da war sie auch am Ende ihrer Hilfsmittel. Und sie be-

trachtete es darum als eine besondere Grausamkeit des Geschicks, daß es gerade sie mit unzerbrechlichen Ketten an einen Mann gefesselt hatte, auf den dergleichen nicht den allgeringsten Eindruck machte. In Wirklichkeit war ihr ihre Ehe niemals anders erschienen als im Lichte einer besammernswerten Sklaverei. Und was sie vielleicht anfänglich an Liebe für den rothaarigen Oberleutnant empfunden, war nur zu bald untergegangen in dem Gefühl der Furcht, das ihr sein tyrannisches, selbstherrliches Wesen einflößte.

Sein früher und plötzlicher Tod — er war infolge eines Unfalls gestorben, den er beim Jagdreiten erlitten — war ihr zuerst fast wie eine Befreiung erschienen. Aber diese Empfindung war bald einem Gefühl der Verlassenheit und Hilflosigkeit gewichen, unter dem sie fast noch schwerer gelitten hatte als unter den Despotenlaunen ihres Gemahls. Ihre Eltern waren tot, und sie hatte weder Geschwister noch sonstige nahe Anverwandte, auf die sie sich in ihrer Weltkenntnis und Lebensfremdheit hätte stützen können. Selbst die Erziehung ihres mit drei Jahren väterlos gewordenen Söhnchens ging beinahe schon über ihre Kraft. Sie vergötterte den hübschen kleinen Burschen und wußte nichts anderes mit ihm anzufangen, als alle seine Wünsche zu erfüllen und seine Unarten wie etwas Unabänderliches zu ertragen. Wenn der kleine Rolf sie gar zu nervös machte, überließ sie ihn einfach dem Kinderfräulein; aber sie konnte sehr ungehalten werden, wenn dies Kinderfräulein sich herausnehmen wollte, ihn mit Strenge zu behandeln.

Zuweilen, wenn das Betragen des Knaben schon mehr nach bedenklichen Charaktereigenschaften als nach kindlicher Ungezogenheit ausah, kamen ihr freilich allerlei Besorgnisse, und sie konnte in solchen Augenblicken ganz aufrichtig den Tod ihres Gatten beweinen, der seinem Söhnlein schon im zartesten Alter ein unnachsichtig strenger, beinahe harter Vater gewesen war. Aber diese Tränen änderten nichts an der Verherrlichung ihrer eigenen Erziehungsmethode. Schwach und energielos, wie sie es von jeher gewesen war, blieb sie auch hier.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 24. September 1917.

Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse hat der älteste Sohn unseres Regierungspräsidenten, Fliegerleutnant Hans Rischstein erhalten, der von den Pionieren zu den Fliegern übergetreten und erst 21 Jahre alt ist.

Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse und das goldene Verdienstkreuz des Malier-Ritterordens mit dem Bande der Kriegsdecoration verliehen wurde Feldwebel-Leutnant und Lazarettinspektor Laube (Sohn des Promenaden-Kaufmanns Laube von hier). Ferner erhielten das Eisenerz Kreuz 2. Klasse: Pionier Erwin Reiche (Sohn des Kaufmanns J. Reiche von hier), unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten, Schütze Anton Perlickan (Sohn des Arbeiters Johann Perlickan von hier), Musikant Hans Gierich im Inf. Regt. 50 (Sohn des August Gierich von hier), Schütze Stiller im Inf.-Regt. 454 aus Grätz bei Ranzel, Schütze Kumlitz bei der 2. Masch.-Gew.-Komp. 454 aus Trebchen bei Storchneß, Schütze Tobals aus Ranzel bei Lissa, Schütze Paul Schulz im Inf.-Regt. 19 (Sohn des Eisenbahners Franz Schulz aus Strielewitz).

Das Verdienstkreuz für Kriegerdienste wurde verliehen: Gemeindevorsteher Heinrich Speckmann in Marlingen, Garnison-Verwaltungs-Inspektor Münchberg in Posen (früher Lissa), Schwiegerohn des Goldarbeiters Wankler von hier.

Gerüchte über die 7. Kriegsanleihe sind, der „Schles. Ztg.“ zufolge, in Kreisen der Bevölkerung, namentlich bei den Frauen in Umlauf, die den Erfolg der Kriegsanleihe schmälern können. Man will da z. B. gehört haben, daß nach Friedensschluß der dritte Teil der Kriegsanleihepapiere vom Staate einfach außer Kraft gesetzt werden würde. Die solche Gerüchte ausbringen und zu verbreiten wissen, sind Agenten des feindlichen Auslandes, von denen manche wohl als „deutsche Bürger“ unter uns leben. Die Weiterverbreitung erfolgt dann sehr rasch, zum Teil aus Böswilligkeit, zum größeren Teil aus Dummheit in politisch-wirtschaftlichen Dingen und törichter Leichtgläubigkeit. Es wäre dringend zu wünschen, daß alle einsichtigen Persönlichkeiten, denen derartige Gerüchte zu Ohren kommen, sich bemühten, deren Ursprung so weit als möglich nachzugehen, damit man vielleicht auch einmal eine der Quellen ergründet. Den Verleumdungen unserer Finanzwirtschaft aber jedenfalls sofort kräftigen Widerspruch und Aufklärung entgegenzusetzen, ist unbedingte Pflicht jedes Vaterlandsfreundes.

*Ludwika von der Hofmann  
Goldmann Schmidt sind Goldarbeiter  
wollen, daß sie für wertvollste Arbeit  
Lohn für ihr Geld zu den Goldarbeitern stellen.*

**Goldankaufsstelle in Ottos Hotel, Westpromenade 1.**  
Geschäftsstunden Montag und Freitag von 9—11 Uhr vormittags.

**Goldankaufshilfsstelle im Gebäude der Reichsbank.**

Unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir im heutigen „Tageblatt“ beginnen, betitelt sich „Mächtiger als Gold“. In dieser neuesten Arbeit des geschätzten Schriftstellers W. Withe bieten wir unseren Lesern ein Werk, dessen Fabel so geschickt erfunden, dessen Darstellungsweise so ausgeglichen, dessen Handlung so spannend geschildert und interessant durchgeführt ist, daß er auch den Ansprüchen sehr vermöglicher Leser genügen dürfte. Was ist mächtiger als Gold, mächtiger als diese Großmacht, nach der alles mit Kopf und Hand, mit List und Gewalt, auf ehrliche und unehrliche Weise strebt? Eine direkte Antwort gibt Withe in seinem Roman nicht, aber aus dem Verlauf der Handlung können wir entnehmen, daß er die Liebe und die Treue und vor allem strengste Pflichterfüllung mit Recht für die Großmächte hält, die schließlich doch stärker sind, als gleiches Gold und der Einfluß, den es seinen Besitzern gewährt. Die Haupthandlung des Romans ist von einer Fülle prächtiger Episoden umgeben, die wesentlich dazu beitragen, die spannende, stark bewegte Schilderung von Personen und Begebenheiten zu beleben. Wir hoffen, daß der Roman im Leserkreise beifällig aufgenommen werden wird.

Mit dem gestrigen Sonntag sind wir kalendermäßig in die Herbstzeit eingetreten. Gestern waren Tag und Nacht gleich lang. Die Dunkelheit bricht jetzt von Tag zu Tag früher herein und bereits am 30. September währt der Tag nur 11 Stunden 39 Min., während die Nacht dagegen 12 Stunden 21 Min. lang ist. — Schöne Herbsttage dürften uns nach den Voraussagen unserer Wetterpropheten noch bevorstehen.

Die Bojanoweer 19er Erbsen-Kapelle gab gestern abend im Kaiserhof ein Streichkonzert. Die musikalischen Darbietungen fanden den ungeteilten Beifall der Erschienenen.

Theater. Anfang Oktober wird Kommissionsrat Gerlach mit seiner Theatergesellschaft im Kaiserhof wieder eine Reihe von Gastspielen geben. Der Beginn der Spielzeit fällt — soweit bis jetzt feststeht — auf den 9. Oktober. Unsere Bissaer Theaterfreunde werden dem hierorts seit Jahren beliebten Direktor gewiß wieder durch zahlreichen Besuch der Vorstellungen unterstützen.

Der Ausbrecher aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis, der, wie berichtet, wieder festgenommen wurde, heißt, wie jetzt festgestellt ist, Normis und hat am 4. August im Gerichtsgefängnis in Ols einen Werkmeister, namens Schoebel, ermordet. Nach der Tat, die der Verbrecher — wie seinerzeit im „Tageblatt“ gemeldet — in Gemeinschaft mit einem anderen Strafgefangenen unternahm, flüchteten beide. Normis wurde bekanntlich unter falschem Namen hier ins Gefängnis eingeliefert. Der Verbrecher ist heute nachmittags durch Sammeltransport nach Ols gebracht worden.

Eine Handtasche mit 130 Mark Inhalt und einigen Bezugsscheinen wurde heute früh von einem Kartoffelwagen aus Neuguth auf dem Wochenmarkt gestohlen. Die Tasche gehörte einer Frau, die bei dem Besitzer des Wagens zu Besuch weilte und mit diesem nach Lissa gefahren war. Sie hatte die Tasche ihrem auf dem Wagen stehenden 4-jährigen Jungen zum Halten gegeben. Dieser hat sie neben sich gelegt. In dem Gedränge, das um den Wagen herrschte, hat die Tasche dann schnell einen Liebhaber gefunden.

Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und kommt nun auch die volle Gewißheit zutage, daß die Ernte in

diesem Jahre tatsächlich eine so vorzügliche und ergiebige ist, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Da die Kartoffeln auch gut ausreifen konnten, ist ebenso zu hoffen, daß mit einer hohen Ernte nicht zu rechnen ist. Der Kartoffelpreis wird von Monat zu Monat billiger und können sich die Familienväter jetzt in Ruhe für Monate einkaufen. Als Maßstab ist eine Kartoffelmenge für Kopf und Woche von 8 Pfund angenommen, es kann deshalb leicht der Verbrauch für den ganzen Haushalt nach der Familienstärke berechnet werden.

Ein Fuchs erlegte Anstiebler Herbrich unter der Brücke an der Schwoglauer Chaussee nahe der Anstiedlung. Das Tier trug ein Halsband mit dem Namen P. Hoffmann-Lawaldau. Da dieser Ort in der Nähe von Grünberg in Schlesien liegt, dürfte es interessant sein, zu erfahren, wie der Fuchs nach hier gelangt ist.

Kosten. Das Schöffengericht verurteilte den 15-jährigen Arbeitsburschen Franz Matuzewski aus Konjod, der, wie gemeldet, durch fahrlässiges Umgehen mit einem Karabiner den Hilfsgegendarmen Bohm erschossen hatte, zu 6 Monaten Gefängnis.

Kawitsch. Wirt P. aus Wydawy brachte zum letzten Wochenmarkt eine Fuhre Gänse und verlangte 30 Mark für das Stück. Von zuständiger Stelle belehrt, daß der Höchstpreis nur 19 Mark beträgt, traf P. sofort Anstalten, um den Markt mit den Gänsen zu verlassen. Die Polizei verhinderte dies aber, und da P. nicht zu bewegen war, die Gänse zu diesem Preise abzugeben, wurden sie von Amts wegen verkauft. Gegen P. ist Strafanzeige wegen Ueberschreitung des Höchstpreises erstattet worden. (Sehr richtig!)

## Aus der Provinz Posen.

Posen. Nach einer Bekanntmachung des Vertrauensmanns des Reichskommissars für Elektrizität und Licht, Direktors Mertens, darf vom 1. Oktober ab kein Verbraucher vierteljährlich mehr Gas verbrauchen als 90 v. H. seines Verbrauchs in dem entsprechenden Vierteljahr des Jahres 1916; der Verbrauch darf jedoch in dem Vierteljahr Oktober bis Januar 120 Kubikmeter, Januar bis April 105 Kubikmeter, April bis Juli 70 Kubikmeter und Juli bis Oktober 70 Kubikmeter betragen.

Neumischel. Die Hopfernte ist beendet und in Menge und Güte zur Zufriedenheit aller beteiligten Kreise ausgefallen. Das Geschäft läuft in ruhigen Bahnen, da die Produzenten mit dem Verkauf zurückhalten. Der hier eingerichtete Hopfenmarkt ist bislang nur schwach besichtigt worden. Die dort gezahlten Preise bewegten sich zwischen 120—135 Mark.

Swarzewau. Zwei wertvolle Pferde im Alter von 5 und 8 Jahren wurden in den letzten Nächten dem Gemeindevorsteher Nowak in Polaczkowo gestohlen.

Udelnau. Zum Kreisarzt ernannt wurde der hiesige Kreisassistentenarzt Dr. Stilling in Stade; ihm ist die hiesige Kreisarztstelle übertragen worden.

Wreschen. Zur siebenten Kriegsanleihe hat die Kreispartkasse Wreschen für eigene Rechnung 420 000 Mark gezeichnet.

Jnin. Bohnhaus, Stall und Scheune des Landwirts Düngel in Birkenfelde sind niedergebrannt. Die ganze Ernte ist ein Raub der Flammen geworden. Vermutlich hat ein russischer Gefangener aus Rache die Gebäude angezündet. Er selbst hat, dem „Pos. Tagebl.“ zufolge, mehrere Brandwunden davongetragen und versuchte seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde aber festgenommen und dem Gericht übergeben.

Hohenfalsa. Das städtische Solbad ist vor einigen Tagen geschlossen worden und die diesjährige Badezeit hat damit ihr Ende erreicht. Seit bestehen des Solbades ist die Nachfrage nach Bädern noch niemals so stark gewesen, als in diesem Jahre; es wurden über 2000 Bäder mehr verabreicht. Auch die Zahl der Kurgäste überstieg diejenige der Vorjahre um ein wesentliches.

**Heute**  
muß das „Lissaer Tageblatt“ für das nächste Vierteljahr bei der Post neu bestellt werden!

## Aus der Provinz Schlessen.

Breslau. Mit dem 21. September 1917 war der Tag gekommen, an welchem die bei der Breslauer Goldankaufsstelle seit Beginn ihrer Tätigkeit — 18. September 1916 — eingelieferten Goldsachen den Goldwert von einer Million M. erreicht hatten.

Militisch. Die Militischer Stadtparkasse hat zur siebenten Kriegsanleihe eine Million Mark gezeichnet. Sie hat mit dieser Zeichnung bisher insgesamt 5 072 000 Mark gezeichnet. Der Einlagebestand zu Beginn des Krieges betrug 5 265 000 Mark. — Die Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken A.-G. in Freiburg i. Schlef. zeichneten auf die 7. Kriegsanleihe 200 000 Mark.

Grünberg. Bei der bevorstehenden Traubenlese werden Preise erzielt werden, wie sie hier noch nie gezahlt worden sind. So beschloß der hiesige Winzerverein, den Wein selbst wieder zu kellern und für das Viertel Trauben nicht unter 300 Mark zu zahlen.

Königsfüße. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden dem Handelsmann Weimann aus Sosnowice beim Passieren der Ueberwachungsstelle 40 000 Franken in Gold, französischer Währung abgenommen und der Reichsbank überwiesen.

Larnowik OS. Ein Kriegswaisenhause für den ober-schlesischen Industriebezirk ist seinerzeit auf Anregung einer Anzahl katholischer Geistlicher Oberschlesiens, entworfen worden dem Dankbarkeitsgefühl für die glückliche Abwendung der im Jahre 1915 dem ober-schlesischen Industriebezirk drohenden Hungergefahr, in Larnowik errichtet worden. Jetzt ist das mit finanzieller Unterstützung mehrerer ober-schlesischer Industrieunternehmungen fertiggestellte, 300 Kriegskindern Aufnahme bietende Haus im Beisein des Fürstbischöfs Dr. Bertram-Breslau feierlich eingeweiht und seinem menschenfreundlichen Zweck übergeben worden.

Beuthen OS. Auf der Steinkohlengrube „Czeladz“ in Czeladz, hart an der Grenze Laurahütte-Gemianowik, kaufte infolge Reißens des Förderseils die Fördermaschine mit 12 Arbeitern in die Tiefe, die sämtlich den Tod fanden.

**Papier vergeuden, heißt das Durchhalten gefährden! Drum spare Papier!**

## Vermischtes.

(Neuartige Geleitzüge gegen die U-Boots-Gefahr.) Man schreibt uns: In dem französischen Marineministerium wird eine eigenartige neue Geleitzugsicherung erwogen, die mehr Erfolg als die bisherige haben soll. Die jetzige Sicherung der Truppen- und Materialtransportdampfer besteht darin, daß die Dampfer zu fünfzehn, zwanzig oder mehr in Kiellinie unter Geleit eines, zuweilen zweier Wachfahrzeuge von meist recht mäßiger Geschwindigkeit fahren. Von nun an sollen die Dampfer in Dwarsslinie, d. h. mit Abständen nebeneinander fahren. Man hofft, daß es mit Hilfe der amerikanischen Flotte möglich sein wird, jedem solchen Geleitzug einen Zerstörer oder ein anders schnellfahrendes Wachfahrzeug beizugeben, der im Zickzackurs vorausfährt und einen Fesselballon schleppt. Andere Wachfahrzeuge, ebenfalls mit Fesselballonen ausgerüstet, hätten die Seitendeckung zu übernehmen. Die größeren Navigationschwierigkeiten der Dwarsslinie müßten von geübten Kapitänen überwunden werden. Ferner sollen alle Dampfer mit stärkerer Maschinenleistung, für deren volle Ausnutzung sie im Geleitzug doch keine Verwendung hätten, kleine Segler von 70 bis 300 Tonnen in Schlepplängsreihe nehmen. Diese würden mit ihren Labungen Kohle, Erz, Holz und ähnlicher Fracht, gleichzeitig gute Puffer gegen Torpedoschiffe abgeben, trotzdem dadurch die Bewegungen des führenden Dampfers aufs schwerste behindert wird.

(Deutsche Kinder auf Bornholm.) Die Zollbehörden auf Bornholm haben die Mitteilung erhalten, daß am Sonntagabend 300 Kinder aus Deutschland eintreffen, wo sie in den sechs größten Hotels auf einen Monat verpflegt werden sollen. Die Kosten werden aus einer Geldsammlung gedeckt, die der dänische Arzt Dr. Thorsen unter der Bezeichnung „Kriegskinderhilfe“ veranstaltet hat.

(Eine Sohlenerjah-Ausstellung.) Am 23. und 24. September findet in Chemnitz eine Sohlenerjah-Ausstellung statt, auf welcher Ersatzsohlen, Sohlenschnoren und Sohlenbewehrungen aller Art aus Holz, Eisen und Papier zur Schau und zum Verkauf gestellt werden. Eine Sonderabteilung wird orthopädisches Schuhwerk für Kriegsverletzte zeigen. Die besten Arbeiten werden mit Geldpreisen belohnt werden.

(Englische Zukunftsträume.) Die „British Export Gazette“, Augustnummer 1917, bringt das Programm der British Empire Producers Organisation, welche den Anschluß aller britischen Kolonien an eine gemeinsame britische Handelspolitik sich zur Aufgabe stellt. Das Programm zerfällt in folgende Punkte: 1. Nach dem Kriege soll gegenüber neutralen Ländern ein Generaltarif eingeführt werden. 2. Erzeugnisse des britischen Weltreiches erhalten eine Zollermäßigung von 50 Prozent. 3. Erzeugnisse der Verbündeten erhalten eine solche Ermäßigung von 12½ Prozent. 4. Feindliche Länder müssen einen Zollzuschlag von 50 Prozent zu dem Generaltarif bezahlen. 5. Einer Schleuderausfuhr soll durch entsprechende Zuschlagszölle begegnet werden. (Den vierten Punkt dieses schönen Programms werden unsere Unterseeboote wahrscheinlich etwas anders gestalten! D. Red.)

(Die Bezeichnung „Dorfpolizist“ eine Beleidigung.) Das Schöffengericht in Rybnik fällt ein interessantes Urteil in einem Beleidigungsprozesse. Der Rechtskonsulent Basner war mit einem Polizeibeamten aus Emmagrube in Streit geraten und richtete an ihn einen Brief mit der Aufschrift: „An den Dorfpolizisten Herrn Egan in Emmagrube“. Durch die Bezeichnung „Dorfpolizist“ fühlte sich Egan beleidigt und strengte Klage an. Vor dem Schöffengericht bestritt der Angeklagte, sich einer Beleidigung schuldig gemacht zu haben da ja der Kläger tatsächlich Dorfpolizist ist. Das Gericht verurteilte dennoch den Angeklagten zu 10 Mark Geldstrafe unter folgender Begründung: Das Wort „Dorfpolizist“ habe etwas Abfälliges an sich und etwas Komisches durch die Art, wie die Dorfpolizistenkarikaturen in den fliegenden Blättern gebracht würden. Mit der Bezeichnung „Dorfpolizist“ habe aber der Angeklagte dem Polizeibeamten etwas auszuweisen wollen.

(Der bestohlene Goldhamster.) In Barrowo bei Hohenfalsa wurden dem Fleischermeister Domilewiz von Einbrechern 13 000 Mark, darunter 1800 Mark in Gold gestohlen.

(Die gute, ernsthafte Sieben!) Hast Du 'ne „böse Sieben“ im Haus, Schenk „gute Sieben“, das löhnt sie aus; Hast Du in der „lustigen Sieben“ kein Glück, Die ernsthafte „Kriegs-sieben“ zahlt Dir's zurück!

## Schafft Bekleidung

für die heimkehrenden Krieger durch Abgabe von Uniformen an die Alt-Kleiderstelle. :: ::

## Große Synagoge.

Dienstag, Beginn des Gottesdienstes abends 6 Uhr, Predigt.  
Mittwoch früh 7½ Uhr, Seelenfeier 10¼ Uhr, nachmittags 4¼ Uhr Predigt.  
Aufgang des Festes 6 Uhr 27 Min.

Große politische Leidenschaft ist ein tölicher Schach, das matte Herz der Mehrzahl der Menschen bietet nur wenig Raum dafür. Glückselig das Geschlecht, welchem eine strenge Notwendigkeit einen erhabenen politischen Gedanken auferlegt, der groß und einfach, allen verständlich, jede andere Idee der Zeit in seine Dienste zwingt.  
von Treitschke.

## Neueste Nachrichten.

### Zwei feindliche Dampfer gestrandet.

London. Dem „Matin“ zufolge ist der englische Dampfer „Servian“ mit einer Petroleumladung von Philadelphia nach Calais unterwegs, in der Nähe von Boulogne für Meer gestrandet, ebenso in der Nähe von Le Havre der französische Dampfer „Frédéric Frand“ mit Lebensmitteln. Die Ladung der beiden Schiffe ist verloren.

### Die Beschießung von Ostende.

Zur Beschießung von Ostende teilt die englische Admiraltät mit: Schiffe der belgischen Küstenpatrouille beschossen heute morgen die Marinewerke in Ostende mit beschießendem Ergebnis. Unsere Luftpatrouille schoß drei feindliche Wasserflugzeuge nieder.

### Generallstreik der Eisenbahner in Argentinien.

Berlin. Die Angestellten aller argentinischen Eisenbahner haben beschloffen, am 25. September den Generallstreik zu beginnen.

### Rußlands Wirren.

Kösterdam. „Daily News“ wird aus Petersburg berichtet, daß die am Montag zusammengetretene demokratische Konferenz, wenn sie sich gegen ein Koalitionskabinett entscheidet, ein sozialistisches Ministerium beantragen werde, für das schon eine Ministerliste bestehe. Kerenski werde in diesem Falle zurücktreten.

Petersburg. Die Abendblätter melden: General Duffhain, Chef des Generalstabes der Westfront, ist zum Generalstabschef des Höchstkommandierenden ernannt worden.

### Die Papstnote.

Amsterdam. Aus London wird gemeldet: Die „Press Association“ berichtet, daß die deutsche Antwort an den Papst schneller gegeben werde, als es sonst der Fall sein würde. Die Antwortnote der Mittelmächte habe darauf keinen Einfluß, werde vielmehr gerade die entgegengesetzte Wirkung erzielen.

Wien. Das „Fremdenblatt“ erklärt: Entgegen der römischen Meldung, der Papst werde Ende September eine neue, mehr ins Einzelne gehende Friedensnote an die Kriegsführenden richten, wird in hiesigen unterrichteten politischen Kreisen versichert, daß eine solche Absicht nicht bestehen dürfte. Es sei wenigstens hier nichts davon bekannt.

**Wettervorhersage** f. Dienstag, den 25. Septbr. Teilweise heiter, am Tage Erwärmung.

## Die Beute von Jakobstadt!

### Beschreibung von Galax.

Großes Hauptquartier. (Amlich, 24. Sept. 1917.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf nachmittags an der Küste und vom Wald Houthoult bis Westhooke wieder große Stärke. An der Schlachtfrente blieb die Kampfstärke auch nachmittags und am frühen Morgen gesteigert, ohne das bisher neue englische Angriffe folgten.

Gute Wirkung unserer Artillerieabwehr ließ sich im Verhalten der von uns beschossenen Batterien und an der Vernichtung zahlreicher Munitionskisten feststellen.

Bei Lens und St. Quentin, an dessen Kathedrale die Franzosen durch neue Beschichtung ihr Zerstörungswert fortlebten, lebte die Feuerfähigkeit auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An mehreren Abschnitten der Aisnefront und in der Champagne schwoll das Feuer mehrfach zu großer Heftigkeit an. Bei Ertundungsgeschichten hatte der Gegner Verluste.

Vor Verdun war der Feuerkampf nachmittags und während der Nacht sehr lebhaft. Auch heute morgen herrschte rege Geschützaktivität auf dem Ostufer des Maas.

14 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Wüthhoff errang den 20. Luftpilg, Leutnant Kissenherth brachte 2 Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter der am Brückenkopf von Jakobstadt eingebrachten Beute von 55 Geschützen befanden sich eine bespannte Batterie und 5 schwere Geschütze mit 26—28 Zentimeter Kaliber. In der Stadt selbst fielen reichliche Vorräte auch an Brot und Mehl in unsere Hand.

Nördlich von Baranowitschi und westlich von Luzl entfaltete die russische Artillerie lebhafteste Tätigkeit.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

In den Bergen nordwestlich Fociani und am Sereth vielfach rege Feuerfähigkeit und Vorfeldgefechte. Bahnhof Galax wurde mit beobachtetem Erfolg beschossen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

### U-Boot-Bericht.

Berlin, 23. September. (Amlich.) Neue U-Boot-Erfolge insgesamt rund 53 000 Brutto-Registertonnen.

**Kaffee Kaiserkrone** Inhaber Max Kern.

Morgen Dienstag

**Großes Künstler-Konzert.**

Zum sofortigen Eintritt gesucht

# 500-600 Arbeiter u. Arbeiterinnen

für Arbeiten in unsern Sprengstoffwerken in Würgendorf (an der Bahnstrecke Köln—Siegen).

Beföstigung und Wohnung an Ort und Stelle. Fahrtkosten werden nach achtwöchiger Arbeitsdauer vergütet. Man wolle sich sofort wenden an

## Sprengstofffabriken Hoppecke A.-G. in Würgendorf, Kreis Siegen.

### Kleingartenverpachtung.

An der Storchnecker Chaussee sind nach Parzellen freil. Feldungen bis 28. d. Mts. im Volksbüro. Gemeinderat der Kreuzkirche.

### Belg. Kaninchen

zur Zucht sind zu verkaufen.

Lindenstraße 29.

Ein gut erhaltenes, fast neues

### Fahrrad

zu verkaufen.

Bismarckstraße 36, I.

### Gespanne

zum Aclern sucht

Stadtgutpächter Neumann,

Lindenstraße 15.

### 2-3 Zimmer-Wohnung

von jungem Ehepaar vernehmungshalber bald oder später zu mieten gesucht. Angebote an

Knappe, Schuhmachermeister,

Neuer Ring 6.

### 2 Zimmer-Wohnung

mit Küche von alleinstehendem Fräulein zum 1. Januar gesucht. Angebote unter „3. 2.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tagebl.“

— Ein zuverlässiges —

### Mädchen

kann sich zum 1. Oktober melden.

Kaiser Wilhelmstraße 40.

Lichtige

### Waschfrau

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.

E. Schaspe, chem. Waschanstalt,

Moltkestraße 10.

Lichtiger, selbständiger

### Bäcker

sofort gesucht.

Jahn, Herrenauerstr., Nr. 24/25.

### Zuverl. Wächter

wird gesucht.

Schneider & Zimmer.

### Kutscher

sofort gesucht.

Paul Wandel.

— Suche sofort einen —

### Lausburschen

M. Nowaczyk, Malermeister.

### Frauen

zur Kartoffelrente bei

hohem Akkordlohn

sofort gesucht.

Paul Niesing.

Kranken Frauen

und Mädchen

wolle ich unentgeltlich die schnelle und völlige Befreiung von langwierigen Frauenleiden (Weißfluss) mit. Adipositas erbeten.

Frau Marie Bessel,

Berlin, Galesche Straße 28.

### Boden u. Schutt

kann abgeladen werden

Safengasse 9.

### Schwarze Schürze

von Moltkestraße bis Gartenstraße

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

Moltkestraße 21 part.

Auf die Bekanntmachung des Ueberwachungsausschusses der Seifenindustrie betreffend

### Abgabe von Seifen und Seifenpulver an Wiederverkäufer

in Nr. 73 des Kreisblattes machen wir noch besonders aufmerksam. Hiernach haben u. a. Wiederverkäufer, welche fettartige Waschlittel unmittelbar an Verbraucher abgeben, die bei der Abgabe von Seife und Seifenpulver gesammelten Seifenartenabschnitte getrennt nach Seifen- und Seifenpulverabschnitten bis spätestens zum 8. d. Mts. übersichtlich aufgelegt od. in Umschlägen verpackt m. einer Aufstellung an uns einzureichen.

Lissa, den 22. September 1917.

Der Magistrat.

### Handels- und Gewerbeschule

Lissa in Posen.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 18. Oktober, 9 Uhr. Anmeldungen zu den Kursen für Schneider und Umändern, Anfertigung von Hauschuhen, Weißnähen, Flicken und Handarbeit, sowie Haushalt und Kochen werden Wochentags zwischen 10 und 4 Uhr im Amtszimmer, 3. St. noch Kaiser Friedrichstr. 66, I (alte Präparandie) entgegengenommen.

Die Leiterin.

### Für Stotternde!

Trotzdem ich schon mehrere Male in Lissa Sprechstunden abgehalten habe, laufen ständig noch Anfragen ein, worin ich um briefliche Auskunft über meine Methode gebeten werde. Ich habe mich deshalb entschlossen, am Sonntag, den 30. d. Mts., von 11 bis 1 Uhr, im Kaiserhof, Kaiser Wilhelmstraße, nochmals Sprechstunden abzuhalten. Ich bitte alle Leidenden sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Jeder Stotterer kann sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit vom Stottern befreien (ohne Medikamente). Bei Kindern kann das Uebel von den Eltern befreit werden. (Es ist nicht notwendig, daß Kinder zur Sprechstunde mitgebracht werden.) Viele Tausend Leidende haben sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst geholt.

Vor einiger Zeit schrieb mir ein Pädagoge „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen.“ Im letzten Jahre gingen über 500 Dankgebrieße bei mir ein. Eine große Anzahl Original-Dankgebrieße liegen in der Sprechstunde zur gef. Einsicht aus. Praktische Geräte und Lehrer, die zur Zeit selbst Stotternde heilen, sind zuerst von mir vom Stottern befreit. (Manche hatten vorher bis zu 8 Anhalten ohne den gewünschten Erfolg besucht.) Diesbezügliche Originalzeugnisse stehen zur Verfügung. Früher war ich selbst sehr starker Stotterer und habe mich, nach vielen erfolglosen Kuren in den besten Anstalten, selbst vom Stottern befreit. Die Auskunfterteilung nimmt für jeden Besucher nur etwa 10 Minuten in Anspruch. Meine Methode ist der billige und weit einfachste Weg zur sicheren und gründlichen Befreiung des Stotterübels. Für die Auskunfterteilung ist nur eine Gebühr von 1 M. zu entrichten.

Internationale Sprachheil-Anstalt Hannover  
Friesenstr. 33 — Fernsprecher Nr. 5871.

Dir. Warnecke.

### Zwiebeln, Sellerie, Porree,

### Petersilie

in jeder Menge läuft zu höchsten Preisen und erbillt Angebote

### Gandwirtsch. Industrie- und Handels-Gesellschaft

m. b. S. Schwiebus.

Drahtanschrift: Bandindustrie. Fernsprecher 76.

### Zigarren- und Wickelmacherinnen

sowie Lehrmädchen

finden bei erhöhten Löhnen dauernde Beschäftigung in der

Zigarrenfabrik von S. Krause,

Große Feldstraße 15.

Andet leichte Beschäftigung.

### Haushälter o. Eisermann

Buchdruckerei

Comeniusstraße 30.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

### Willi

sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Kaufbach für die trefflichen Worte im Hause u. am Grabe, den Herren Trägern und den so zahlreichen Kranzspendern.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Kieße u. Familie.

Bahnhof Reifen, 24. 9. 17.

Bei uns ist ein

### Damenumhang

als gefunden abgegeben worden.

Lissa, den 21. September 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Kreispartei führt vom 24. d. Mts. ab die

### durchgehende Arbeitszeit

ein. Die Abfertigung des Publikums kann von Montag, den 24. d. Mts. ab nur noch von 8—2 Uhr erfolgen.

Kreis-Partei.

### Synagogenchor.

Heute, Montag, den 24. d. Mts., abend 8 Uhr in der Synagoge: Hauptübung z. Verdahnungsstesse.

Kreis-Obst- u. Gartenbau-

Verein.

Donnerstag, den 27. d. Mts., nachm. 5 Uhr Kaiserhof.

Officiere zur baldigen Lieferung

### beste Drillmaschinen,

Kartoffelausgraber, Göpel,

### Breidreschmaschinen

(schon für 1 Pferd. sehr leicht gehende, mit Automobil-Rugellager)

Räbenschneder, Dämpfer,

Badöfen und alle Arten

landwirtschaftl. Maschinen

und Geräte.

### J. Nitsche

Maschinenfabrik,

Dluzyn bei Luschwitz.

Fernsprecher Luschwitz Nr. 6.

### Kartoffeln

ausverkauft.

Oertner, Gartenstr. 12.

Verkaufe mein

### Hausgrundstück

mit großem Platz in Aroschitz, Roschminerstr. 10, auf dem seit vielen Jahren ein Kohlen- und Speditionsgeschäft betrieben wird.

O. Hanke, Breslau 18, Arietern